

„Diesmal wird es sehr persönlich“

Katharina Wackernagel sucht als Kommissarin Petersen in „Stralsund“ den Mörder einer früheren Freundin. Ein Sonntagsgespräch über den Reiz zerrissener Figuren und den Charme des Nordens

So!: Frau Wackernagel, seit elf Jahren sind Sie die Hauptermittlerin in „Stralsund“. Haben Sie immer noch Lust auf diese Kommissarin Nina Petersen?

Katharina Wackernagel: Ja, ich habe nach wie vor Freude an der Rolle. Diese Filme sind aufgrund der wechselnden Regisseure für mich immer eine neue Herausforderung und eine schöne Abwechslung. Manchmal wünsche ich mir bei Nina aber einen größeren, durchgehenden Bogen, eine etwas stärkere persönliche Entwicklung.

So!: Heute Abend läuft die 16. Folge. Worum geht es in „Blutlinien“?

Wackernagel: Diesmal ist es fast ein Familiendrama. Und: Nina Petersen ist auch über eine Freundin aus der Vergangenheit involviert in den Fall. Es wird sehr persönlich.

So!: Drehbuch-Autor Olaf Kraemer hat einiges an Konfliktstoff in den Film gepackt. Es geht um eine Mordserie, die in der DDR veruscht wurde, um die Liebe zwischen einem Geschwisterpaar, um Demenz, Rassismus



und Verrat. Trotzdem gerät die Haupthandlung nie aus dem Fokus. Wie ist das gelungen?

Wackernagel: Eine schwierige Frage. Gelingen ist, dass wir die Möglichkeit finden, in die Familie, die das Opfer findet, und deren Vergangenheit einzusteigen. Gleichzeitig führt der Fall, dadurch, dass er verwoben ist mit der Vergangenheit von Nina Petersen, immer wieder auf direktem Weg zu den Ermittlerfiguren.

So!: Nina Petersen muss mit dieser Mischung aus alter Verbundenheit und professioneller Distanz umgehen. War es für Sie reizvoll, das darzustellen?

Wackernagel: Ich finde, der Figur tut es sehr gut, dass sie mal persönlich involviert ist. Wir kennen ja Nina Petersen immer sehr distanziert, auch sehr kontrolliert. In diesem Fall merkt man, dass es für sie auch um Freundschaft geht. Die Erinnerungen an ihre Jugend erlauben ein bisschen mehr Einblick in ihren Charakter, ihre Seele.

So!: Ihre Kommissarin ist willensstark, geht sehr pragmatisch mit Verbrechen um, hat

aber auch viel Empathie für die Opfer. Erkennen Sie sich in diesen Eigenschaften wieder?

Wackernagel: Willensstark bin ich bestimmt auch. Und empathisch würde ich auch sagen. Pragmatisch, ja, das kann ich auch sein. Aber eher lasse ich mich durch mein Bauchgefühl lenken.

So!: Die Ermittler sind nicht nur Fall-Löser, sondern Figuren mit eigener Geschichte.

Wackernagel: Unsere Ermittlerfiguren haben eben auch ein Leben, in dem sie sich weiterentwickeln können. Wichtig ist mir, zu zeigen, was einen Menschen umtreibt, der – nicht so wie wir im normalen Alltag – ständig mit Verbrechen und Tod zu tun hat.

So!: Sie stammen aus Freiburg im Breisgau in der südwestlichsten Ecke der Republik und drehen ganz im Nordosten, in Stralsund. Gibt es da Mentalitätsunterschiede, mit denen Sie zurechtkommen mussten?

Wackernagel: Ich bin zwar in Freiburg geboren, aber dann als Kind schon nach Kassel gezogen und dort in die Schule gekommen. Mit 17 habe ich angefangen



„Stralsund – Blutlinien“: Katharina Wackernagel als Kommissarin Nina Petersen mit ihrem Kollegen Thomas Jung (Johannes Zirner). Fotos: ZDF, dpa

zu drehen: „Tanja“, eine Serie für die ARD. Die haben wir in Rostock und Warnemünde gedreht, drei Jahre lang. Auch danach habe ich immer wieder oben im Norden gedreht. Irgendwie fühle ich mich im Norden manchmal mehr zu Hause als im Süden.

So!: Wie wichtig ist diese Küstenlandschaft für den Krimi?

Wackernagel: Ich finde, Stralsund hat sowohl eine sehr schöne Altstadt – die allerdings mit ihren drei großen Kirchen auch etwas Bedrohlich-Düsteres haben kann, wenn man es so einfängt – als auch mit der Weite der Ostsee und dem Strelasund, also dem Wasser zwischen Stralsund und Rügen, eine wahnsinnig schöne Natur. Auch die kann etwas sehr Düsteres haben, vor allem wenn wir in den Wintermonaten dort drehen. Gleichzeitig vermittelt die Landschaft aber durch ihre Weite und Offenheit auch ein Gefühl von Freiheit.

So!: In den vergangenen Wochen hatten Sie eigentlich die Folgen 17 und 18 drehen wollen, aber das hat wegen Corona nicht geklappt. Wie geht es jetzt weiter?

Wackernagel: Wir hatten schon angefangen, aber gerade ist Stillstand. Anvisiert ist, dass wir im Mai weiterdrehen. Momentan ist das aber noch sehr ungewiss. Es war schon ein komisches Gefühl: Gerade war es losgegangen, dann wurde es schon wieder gestoppt. Ich finde es auf jeden Fall richtig, dass erst einmal jeder zu Hause bleibt und man dadurch versucht, das Risiko der Ansteckung so gering wie möglich zu halten.

So!: Wie schwierig ist es für freischaffende Schauspieler, in Zeiten, in denen das soziale Leben stillsteht, zu überleben? Es gibt kein Theater, es gibt keine Filmdrehs – und damit für viele Ihrer Kollegen kein Einkommen.

Wackernagel: Das betrifft ja nicht nur Schauspieler, sondern auch Musiker, Tänzer, viele in der Künstlerbranche. Das wird katastrophale Folgen haben für diese ganze Szene. Für einige Schauspieler wird es bestimmt schwer werden, das Geld für die Miete aufzutreiben. Es sind richtig harte Zeiten.

So!: Kürzlich konnte man Sie in „Meister des Todes 2“ als Menschenrechtsanwältin sehen. Wie wichtig sind solche Rollen, um nicht auf die Kommissarin festgelegt zu werden?

Wackernagel: Die anderen Rollen spiele ich nicht nur deswegen, sondern auch, weil ich

tere spiele. Ich versuche auch, bei der Auswahl der Themen der Filme eine Mischung zu finden, die mich selbst weiterbringt. Ich möchte neue Geschichten kennenlernen, neue Charaktere ausloten.

So!: Gibt es eine Figur, die Sie gerne mal spielen möchten?

Wackernagel: Ich glaube, Figuren, die in Abgründe sehen, eine Serienmörderin oder so, haben besonders großes Potenzial. Dennoch muss ich sagen: Die nur-bösen Figuren sind selten so spannend wie die zerrissenen Menschen. Aenne Burda war zum Beispiel eine tolle Rolle für mich. Diese Frau hatte so viele Widersprüche, war selbst so in sich zerrissen, war einerseits kraftvoll, andererseits aber auch sensibel, hatte Momente der Schwäche und Momente des Zorns. Für mich sind die zwiespältigen Charaktere die spannendsten Rollen.

So!: Ihr Kollege Alexander Held, der in „Stralsund“ den Kommissar Hidde spielt, ist eben vom TV-Publikum zum „Coolsten Ermittler Deutschlands“ gewählt worden. Allerdings für die andere Krimi-Reihe, bei der er mitwirkt: „München Mord“.

Wackernagel: Super! Das ist ja toll!

So!: Ach, das wussten Sie gar nicht? Ich wollte nämlich fragen: Haben Sie das im „Stralsund“-Team ein bisschen gefeiert?

Wackernagel: Nein, das wusste ich nicht. Wo wird denn das gewählt? Ich hätte mitwählen wollen. Ich finde nämlich auch, dass er der Coolste ist.

Interview: Andrea Herdegen

„Stralsund – Blutlinien“

Bei Renovierungsarbeiten wird die einbetonierte Leiche einer jungen Frau entdeckt. Kommissarin Nina Petersen erkennt sie sofort wieder: Es ist ihre Jugendfreundin Klara, die 1996 spurlos verschwand. Die Ermittlungen werden zu einer Reise in die Abgründe einer Familie und einer Tat, deren Schatten bis in die Gegenwart reichen.

Ausstrahlung heute, um 20.15 Uhr, im ZDF sowie jederzeit verfügbar in der ZDF-Mediathek.

Unser Sonntagsstar

Katharina Wackernagel (41) steht schon seit mehr als zwei Jahrzehnten vor der Kamera. Die Wahl-Berlinerin dreht vor allem fürs Fernsehen, hat aber auch in Kinofilmen wie „Das Wunder von Bern“ beeindruckt. Seit Beginn der Produktion im Jahr 2008 spielt sie die Kommissarin Nina Petersen in der ZDF-Krimi-Reihe „Stralsund“.

„Sonntag ist für mich . . .

... ein Faulenzer-Tag.“

Katharina Wackernagel



Cameron Diaz (47) hat im Dezember ihre erste Tochter zur Welt gebracht und genießt ihr Familienleben in vollen Zügen. Eine Rückkehr zur Schauspielerei würde sie allerdings nicht ausschließen. „Sag niemals nie“, so die Hollywood-Darstellerin. Ihre Entscheidung, sich aus dem Filmgeschäft zurückzuziehen, habe sie jedoch gründlich durchdacht. Aktuell fehle es ihr nicht.

Max Giesinger (31) sieht die momentanen Einschränkungen nicht nur negativ. Die Zwangspause nutze er zum Entschleunigen. Eigentlich habe er erst im nächsten Jahr eine Auszeit nehmen wollen; die ziehe er nun vor. „Ich merke, ich komme mit wenig aus. Vor allem merke ich, dass ich mit mir selbst auskomme und das gibt mir ein gutes Gefühl“, sagt der Sänger in einem Interview.



Comedy-Legende **Jerry Seinfeld (66)** ist auf die Bildschirme zurückgekehrt. Auf Netflix wurde dieser Tage sein Stand-up-Programm „23 Hours to Kill“ veröffentlicht. 60 Minuten lang begeistert er dabei mit erstklassigen Gags. Aufgezeichnet wurde die Show im Bacon Theatre in New York – wann genau, ist allerdings nicht bekannt. Zuletzt hatte Seinfeld 1998 auf einer Bühne gestanden.

Paris Hilton (39) lädt nicht nur gerne Freunde und Familie zu sich ein, auch treue Fans begrüßt sie als ihre Gäste. Das erzählte sie kürzlich in einem Interview. Einige ihrer Fans seien stets in ihrer Nähe. „Es ist schön, Menschen um mich herum zu haben, die mich dafür lieben, dass ich bin, wie ich bin – und die keine bösen Absichten haben. Es geht einfach nur um wahre Liebe“, sagt sie.



Wenige Wochen ist es her, dass **Mark Medlock (41)** nach langer Auszeit nach einem Konzert auf Sylt sagte: „Definitiv fange ich jetzt gerade noch mal von vorne an!“ Nun hat er seine Karriere aber öffentlich beendet und seine Social-Media-Profile gelöscht. Es ist bereits das dritte Mal, dass sich der „Deutschland sucht den Superstar“-Gewinner aus dem Musikgeschäft zurückzieht.